Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 13 (1880)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42.

Berner Schulblatt

Dreizehnter Jahrgang.

Bern. Samstag den 16. Oktober 1880.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Centimes.

Erziehung in Schule und Haus.

Die letzten Glockenschläge der Thurmuhr zu B. waren soeben verhallt. Jubilirend und ihre Mützen hoch in die Luft schwingend, unter dem Arm ein Buch oder eine Tafel nebst einigen Fetzen Papier, die einstmals einem Schreibhefte gleichen mochten, eilte die muntere Schuljugend aus den Pforten des Schulhauses hinaus auf die Strasse, um den Heimweg anzutreten.

„Ferien, Ferien, juhe!“ schrie es aus vielen Kehlen, und bunt und wirr, wie die Bienen aus dem Korbe, schlüpften und hüpften kleinere und grössere Schüler durcheinander, und manch' ein tückischer Knirps, der kaum lesen konnte, hatte seine innige Freude an den Püffen und Stössen, die er links oder rechts gelegentlich austheilen konnte, und ein lautes Halloh erscholl, wenn irgend ein eilendes Kind durch listig gelegte Fallen zn Boden gebracht wurde. Doch nicht Alle hatten so heimtückische Pläne und Absichten; im Gegentheil, es gab unter den Heimkehrenden auch manch' stilles, bescheidenes Kind, das der Ermahnungen und Belehrungen der Eltern und Lehrer eingedenk, recht ordentlich sich betrug und selbst den neckischen Auslassungen einiger muthwilliger Buben und Mädchen Schranken zu setzen suchte. Doch lassen wir nun die Kleinen und wenden uns dem Schulhause zu, in dessen Pforten jetzt der Lehrer, ein noch rüstig und munter aussehender Mann von fünfzig Jahren erschien, die Brillengläser reinigend, um besser das Thun und Treiben der Schuljugend auf ihrem Heimweg, so weit diess möglich war, beobachten zu können. Düster schaute der Mann in diesem Augenblick drein und ein Seufzer entrang sich seiner Brust, als er die wilde, bunte Jagd auf der Strasse bemerkte, und mit den Worten: „Jugend hat keine Tugend!“ verliess er die Hausflur und trat in's Wohnzimmer, wo seine freundliche Gattin, nebst den zwei muntern Kindern, einem Knaben von 14 und einem Mädchen von 12 Jahren seiner harreten. Bald war das einfache Mittagsmahl genossen, und die Kinder entfernten sich, um die ihnen zugewiesenen Arbeiten zu verrichten. Der Lehrer — Arnold Werner — blieb in der Regel nach dem Mittagessen einige Augenblicke sitzen, um mit seiner Gattin diess oder jenes zu besprechen. Auch heute machte er keine Ausnahme von der Regel; als er aber stumm und starr auf den gleichen Punkt schaute und dabei die Fragen der Frau öfters überhörte, so sprach Mutter Irma mit liebevollen, theilnehmenden Worten: „Was ist dir, Arnold, dass du so nachdenkend und einsilbig bist?“ Da schaute Werner auf, und als er dem treuen Blick seiner Gattin begegnete, so erwiederte er: „Sieh Irma, ich will dir den Grund meiner inneren Unruhe nicht länger vorenthalten. Du weisst, bald 30 Jahre habe ich mich der Schule gewidmet und mein Amt bis jetzt treu, nach bestem Wissen und Gewissen verwaltet; du weisst auch, dass die Eltern und Schulbehörden mir über die Leistungen stets nur Lob spendeten. Doch vor 20 Jahren, da war's zum Schulhalten auch noch eine schöne Zeit; da ging Alles so leicht und die Jugend kam so ordentlich zur Schule und ging wieder so gesittet nach Hause, und in der Schule selbst brauchte ich nur selten eine ernste Strafe anzuwenden — so dass das Schulehalten damals eine Freude war. Aber was ich dir zu klagen habe: Die heutige Jugend ist nicht mehr wie damals; da hat man seine liebe Noth, nur bis die Kinder an Ordnung und Disciplin gewöhnt sind; bald wird man ihr nicht mehr Meister. Ein treues wohlmeinendes Wort der Liebe wird nicht mehr geschätzt; man lässt es unbeachtet, und für körperliche Züchtigung ist die Jugend auch gar empfindlich. Bald möchte ich das Amt, das mir täglich saurer wird, niederlegen; ich fühle es, so kann ich's nicht mehr lange aushalten!“

Thränen traten dem treuen Lehrer bei diesen Worten in die Augen. Irma aber sprach: „Ich weiss wohl, dass mit den Zeiten auch die Menschen ändern. Damals als *wir* die Schule besuchten — weisst du noch — da hiess es zu Hause immer: Wenn vom Lehrer Klage wider dich kommt, so sieh wie's dir ergeht! Jetzt aber befehlen in vielen Häusern die Kinder bald mehr als die Eltern! Doch, mein lieber Arnold, lass desswegen den Muth nicht sinken. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen, und wenn jeder so treu seine Pflichten erfüllt, wie du, so darf er jederzeit mit heiterm Auge auf die Jahre seiner Wirksamkeit zurückblicken. Und zudem, ist dein Wirken hier nicht ein gesegnetes gewesen? Hat nicht der liebe Gott dir bis jetzt Kraft und Muth und Freude am Berufe geschenkt? Glaubst du nicht, er werde dir auch ferner beistehen mit seinem Rath und Segen? Darum unverzagt, und ob es auch viele Kinder gibt, die dir immer nur Kummer und Verdruss bereiten durch ihre Unarten, es gibt doch auch — das musst du gestehen — solche, die dir die Schulstunden erheitern, und bei denen der ausgestreute Same aufgeht und reichlich Frucht bringt!“

„Dank dir, Irma,“ entgegnete Werner, „ich weiss, du suchst die Sorgen und den Kummer in meiner Seele stets zu verscheuchen und mich heiterer zu stimmen. Du hast wohl recht, und ich will mein Leid zu vergessen suchen. Gottlob sind jetzt die Ferien da, und der Geist kann sich neue Nahrung, neuen Muth und neues Vertrauen

schöpfen zur spätern Arbeit, und eigentlich — ich muss es sagen — sehne ich mich nach einigen Tagen Ferien immer wieder nach der Schule, wo es trotz Verdruss und Aerger, wie du gesagt hast, auch heitere, fröhliche Augenblicke gibt! Und wie Regen und Sonnenschein, Tag und Nacht, Sommer und Winter wechseln und dem Menschen zum Besten dienen, so will auch ich das Schwere, das der Schulmeisterstand uns bringt, annehmen im Vertrauen auf bessere Zeiten!"

„So ist's recht, Mann, und — !" In diesem Augenblicke trat Marie, ihr zwölfjähriges Mädchen in's Zimmer und sprach: „Papa, der Lehrer Treuthard von L. ist da und möchte dich sprechen!" „Ei, Kind," entgegnete Werner, „warum lässest du ihn draussen stehen und bringst ihn nicht herein?" Mit diesen Worten stund er auf, um den Collegen zu bewillkommnen, während Irma das Tischtuch wegräumte und in der Küche nachsah, ob Marie denn auch Alles sauber und ordentlich an seinen Platz gestellt habe.

Nachdem Lehrer Treuthard von Arnold Werner und seiner Frau auf's Freundlichste begrüsst worden war, setzten sich die beiden Collegen an den Tisch, an dem auch bald Irma Platz nahm, um zu der Handarbeit, die sie zu verrichten hatte — denn ihre Kinder sorgten auch dafür, dass sie nie ohne Arbeit blieb — auch an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Es war ihr immer ein stilles Vergnügen, den beiden Freunden in ihren Gesprächen über das Schulleben zuzuhören, oder selbst auch etwa ein Wort beizufügen, wo es ihr schicklich schien.

Man hatte schon eine geraume Zeit über diess und jenes gesprochen, die neuesten Nachrichten in Politik und in Bezug auf das Schulwesen sich mitgetheit und kam nun auch auf die Mängel der Jugenderziehung zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Die Besetzung der vakanten Inspektoratsstelle im Emmenthal gibt gegenwärtig ziemlich viel zu reden. Es soll nämlich im Plane liegen, Hrn. Egger aus dem Seeland ins Emmenthal zu verpflanzen, um Hrn. Grütter einen grössern Kreis übergeben zu können. Das Emmenthal aber widersetzt sich einer Begünstigung der konservativ-pietistischen Richtung und verlangt einen Vertrauensmann aus seiner Mitte. Gewiss haben die Emmenthaler alles Recht, sich für ihre Schulinteressen zu wehren und die h. Regierung wird sich bei der Inspektorenwahl ohne Zweifel auch bloss von solchen Schulinteressen leiten lassen.

Die Ueberforderungen der Schule

bilden einen stehenden Klagepunkt, den die Aerzte gegen unsre Bildungsanstalten geltend machen. So hat letzthin wieder ein Direktor einer Irrenanstalt in einer Versammlung des Vereins deutscher Irrenärtzte einen Vortrag gehalten über den Einfluss der Ueberbürdung unserer Jugend auf den Gymnasien und höheren Töchterschulen auf die Entstehung von Geistesstörungen. Dem Redner, der eine erschreckende Zunahme der Geistesstörungen überhaupt konstatirte, waren in einem Jahre sieben erkrankte Schüler im Alter von 16—20 Jahren zur Behandlung übergeben worden, von denen er ein Krankheitsbild entwarf und die Thatsache feststellte, dass in den besprochenen Fällen die anhaltenden geistigen Strapazen, welche einem in der Entwiklung begriffenen Gehirne durch die übermässigen Anforderungen der Schule zugemuthet werden, auf die Entstehung der geistigen Krankheit einen entscheidenden Einfluss gehabt haben. Nachdem noch andere Redner konstatirt hatten, dass in der Privatpraxis vielfache Fälle von krankhafter Reizbarkeit und gestörter Arbeitsfähigkeit bei Kindern vorkämen, die, wenn sie auch nicht immer zum Irrenhaus führten, doch bleibende Nachtheile im spätern Leben hervorrufen könnten, an denen die derzeitige Schule sicherlich einen grossen Theil der Schuld trage, erkannte die Versammlung die Ueberbürdung der Jugend mit Schularbeiten an und erkannte in der dadurch gesteigerten Nervosität, die später leicht zu geistigen Erkrankungen führen könnte, eine grosse Gefahr.

Die Abnahme der Volkskraft,

für welche die Rekrutenaushebungen bedenkliche Anhaltspunkte bieten, hat ihren Grund nach Dr. Hürlimann namentlich in der schlechten Ernährung. „In frühern Zeiten, sagt Hr. Hürlimann, bildeten Milch, Käse, Butter, etwas Fleisch, nahrhaftes Schwarzbrod, Hafer und Hirse, Hülsenfrüchte und grünes und gedörrtes Obst in verschiedenster Abwechslung und Menge die Hauptnahrungsmittel des Schweizervolkes. Geistige Getränke wurden nur selten und nur unverfälscht genossen. Jetzt ist das Alles anders und schlimmer geworden. Heute ist sogar am Tische des reichen Bauern die Milch zur Seltenheit geworden. Dieselbe hat aufgehört, Universal-Nahrungsmittel zu sein, sie ist zu einem Handelsartikel geworden und wandert in Form kondensirter Milch, als Butter und Käse in's Ausland. Dafür kommen als Tauschartikel Genussmittel aller Art und Geld massenhaft in unser Land. Ihnen verdanken wir zum Theil die verbesserten Verkehrsmittel, unsere stolzen Bauten und glänzenden Salons, unsere moderne Kleidung, unsere Bequemlichkeiten — aber auch viel, viel Elend. Heute essen unsere Landleute statt des Hafermehls und der Hülsenfrüchte, das Fleisch der Armen — Kartoffeln. Die sorgsam gepflanzten Linsen trägt die Bauersfrau in die Stadt und bringt dafür einige Batzen oder etwas Cichorien nach Hause. Wer aber seinen Körper rationell und billig ernähren will, der kaufe Milch, Käse, Erbsen nnd, wenn möglich, Fleisch, meide den Kaffee und Cichorien und beschränke den Verbrauch von Reis, Kartoffeln und geistigen Getränken. Wenn auch in früheren Zeiten mitunter übermässig getrunken wurde, so war doch die Trunksucht, wie wir sie heute haben, unerhört. Schnaps und schlechte Ernährung schwächen je länger je mehr unsere Volkskraft, richten unsere Freiheit zu Grunde, wenn nicht die Stellung des Staates, der Gesellschaft, des Einzelnen gegenüber der Branntweinpest, die verderblicher ist als alle Seuchen vergangener Jahrhunderte, eine entschieden kämpfende wird."

Turnkurs für Mädchenturnlehrer.

Der in diesem Schulblatte angekündigte Mädchenturnlehrerkurs hat Montag den 4. Oktober letzthin, Morgens 9 Uhr, seinen Anfang genommen. 35 Turnlehrer aus den verschiedenen Theilen des Kantons, dazu ein Kollege aus dem Kanton Aargau, hatten sich auf erhaltene Einladung hin in der Turnhalle in Bern eingefunden, wo sie von unserem Turnvater Niggeler auf's Freundlichste begrüsst wurden. Sogleich begann die Arbeit, und es wurden nun alle Tage Morgens von 8—11½ Uhr und Nachmittag von 2—5½ Uhr wacker geturnt; an der auf 20 Minuten festgesetzten Pause wurde strickte festgehalten.

Gab es auch die ersten 2—3 Tage ziemlich müde Glieder, so nahm doch die Kraft der Ausdauer von Tag zu Tag in fühlbarer Weise zu, und als es am Samstag hiess: „Jetzt sind wir fertig," da hörten wir manchen, der mit Freuden noch ein halbes Stüudchen weiter geturnt hätte.

Am meisten Zeit beanspruchten die *Ordnungs-* und die *Freiübungen* so wie das *Stabturnen*. Herr Niggeler suchte uns namentlich mit den Elementen bekannt zu machen; er handelte dabei, wie Freund Eggimann beim Schlusse sagte, nach dem Bibelworte: „Ich bin gekommen die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Gerechten."

Dann wurde aber auch gezeigt, wie sich die Elementen zu gefälligen Gruppen (einfachen Reigen) zusammensetzen lassen, wie auf diese Weise jene schönen Uebungsformen entstehen, die zugleich den Sinn für das Schöne pflegen, Gelenkigkeit und Kraft bilden und den Mädchen das Turnen zu einem der liebsten Schulfächer machen.

Dabei wurde das Geräthetturnen durchaus nicht vernachlässigt. Besondere Berücksichtigung fanden — nebst dem Stabe — das *lange Schwungseil* und die *wagrechte Doppelleiter*, dann aber auch das *Stangengerüst*, die *schräge Doppelleiter* und als Stemmgeräthe der *Barren*.

Die vielen Uebungen, die hier durchgenommen, theils angedeutet wurden, können jedenfalls in dem meisen Schulen nicht alle angewendet werden, aber es ist jeder Kurstheilnehmer befähigt worden, diejenigen auszuwählen, die für seine Verhältnisse passen und die er für die Ausbildung des Körpers seiner Schülerinnen für besonders geeignet hält.

Bei den Hüpfübungen übergab Herr Niggeler das Kommando Herrn *Flück* in Burgdorf, an der Doppelleiter Herrn R. *Guggisberg* in Bern und am Barren Herrn *Müller* in Langenthal. Ihnen allen gehört der Dank sämmtlicher Kurstheilnehmer. Jeder Tag brachte uns eine grosse Anzahl von Zuhörern und Zuschauern von Nah und Fern, was uns hoffen lässt, die Früchte des Turnkurses werden auch weitern Kreisen zu Gute kommen,

Die Abende wurden auf verschiedene Weise zugebracht. Die einen besuchten das Theater, andere gingen zu Bekannten oder Verwandten, oder sie kehrten in ihren Familienkreis zurück. Es ist nicht zu verkennen, dass dabei das gemüthliche — gesellschaftliche Leben nicht so recht zur Geltung kommen konnte; indessen gab es doch manch schönes Stündchen, der „Trompeter" wird allen denen, die ihn zu hören das Vergnügen hatten, unvergesslich bleiben, und selbst Freund Merz in Brugg wird gestehen, dass man in Bern und seiner Umgebung gemüthliche Augenblicke verleben kann, zu denen man gerne sagen möchte: „Verweile doch, du bist so schön!"

Auf zwei Abende waren dann gemeinschaftliche Versammlungen angeordnet, und es erfreute uns in einer derselben Herr *Niggeler* durch einen Vortrag über die Entwicklung des Mädchenturnens; in der andern wurden verschiedene turnerische Fragen besprochen, darunter namentlich die, ob für die Mädchen der Holz- oder Eisenstab passender sei. Herr *Mühlemann* in Interlaken übernahm es, hier die Diskussion einzuleiten, aus der der Eisenstab als Sieger hervorging.

Auch ein Theil der Mittagszeit wurde zur Belehrung ausgebeutet. Herr E. *Lüthi*, Verwalter der Schulausstellung hatte die Freundlichkeit, alle Kurstheilnehmer zum Besuche der Ausstellung einzuladen, hat dieselbe unentgeltlich geöffnet und den Besuchern die nöthigen Erklärungen ertheilt.

Am Samstag Vormittag wurde dann, in Anwesenheit des Herrn Erziehungsdirektors, ein Theil der Uebungen wiederholt, theilweise nach dem Kommando von Herr Niggeler selbst; dann wurden aber auch einzelne Lehrer zum Kommandiren vorgerufen, und es wurde gezeigt, dass der Turnkurs auch nach dieser Seite hin das Seine gethan.

Nach Beendigung des Turnens trat Herr Sekurdarlehrer *Andrist*, Präsident der Kurstheilnehmer vor, dankte in schwungvollen Worten der h. Erziehungsdirektion, dass sie den Kurs angeordnet, dass sie damit annerkenne, auch für die Mädchen gelte das Wort: mens sana in corpore sano. Es erfolgte sodann die Vertheilung des Staatsbeitrages, und nach einer kurzen Pause sammelten sich die Turnlehrer zum Mittagessen im „Sternen." Bald stellten sich noch mehrere Gäste ein, und wir hatten das Vergnügen, auch hier Herrn Erziehungsdirektor Bitzius bei uns zu sehen.

Wittwer in Langnau ergreift zuerst das Wort, um in Kürze über den Verlauf des Kurses Bericht zu erstatten, worauf Präsident *Andrist* Herrn Niggeler Namens der Versammlung den tiefgefühlten Dank ausspricht und ihm ein kleines Zeichen der Anerkennung überreicht. Herr *Germiquet* in Neuenstadt bringt einen Toast auf das innige Zusammengehen der Lehrer deutscher und französischer Zunge. Dann ergreift Herr Turninspektor *Niggeler* das Wort, um zu danken für das ihm überreichte Geschenk, zu danken aber noch viel mehr für die Arbeit, die die Woche über von den Kurstheilnehmern geleistet worden sei. Er schloss mit den Worten: „Die schönen Tage vom 4. bis zum 9. Oktober werden mir unvergesslich bleiben. Ich hoffe, Sie werden nun das Gelernte auch verwerthen, den Vorurtheilen und der Lauheit gegenüber Muth und Ausdauer zeigen und dazu jenen Takt — wie dies schon vom Präsidenten ist angedeutet worden, — ohne den uns ein Sieg über die Vorurtheile nicht möglich ist. Kehren Sie heim auf Ihre heimathlichen Bildungsstätten, gedenken Sie noch oft der hier verlebten Tage! Möge diese Erinnerung Sie begeistern, vorwärts zu streben trotz allen Hindernissen."

Herr Erziehungsdirektor *Bitzius* will dem Lehrerfrieden das Wort reden. Freilich kann, ja es soll nicht immer Frieden sein. Der eine Theil strebt vorwärts, ringt nach Neuem, Besserem; der andere will das von den Vätern Ererbte in seiner Gesammtheit, vollständig unangetastet, den Enkeln erhalten. Da muss der Kampf kommen, da möge man sich gegenseitig offen die Meinung sagen, ohne Rückhalt; wenn aber der Kampf vorbei, dann lasse man doch die Waffen ruhen und reibe die Kräfte nicht in fortwährendem Streite auf. Der Erziehungsdirektion dürft ihr schon eure Meinung sagen, Offenheit höre ich immer gern, aber lieb wäre es mir, wenn ihr euch nicht unter einander aufreiben wolltet." — Hoffen wir, die gutgemeinten Worte werden auf fruchtbaren Boden fallen!

Nachdem uns noch Herr *Eggimann* in Worb in humoristischer Weise die Geschichte seiner Turnerei erzählt, löste sich die Versammlung auf und jeder kehrte in die traute Heimath zurück.

Der Berichterstatter kann jedoch seinen Bericht nicht schliessen, ohne noch des unermüdlichen Gesangdirektors aus Schüpfen zu gedenken, der keine Zeit, selbst in den kurzen Pausen nicht, unbenützt vorbeigehen liess, sondern immer wieder frohe und ernste Gesänge anstimmte und so nicht wenig zur Belebung und Verschönerung der Turnwoche beitrug.

Sie ist vorbei, diese Woche; aber die Erinnerung wird bleiben; hoffentlich bleibt auch die Begeisterung, und wenn sie etwa erkalten sollte, dann gedenken wir des Mannes, der trotz den grauen Haaren immer die gleiche Begeisterung für die edle Turnkunst im Busen trägt, der Gedanke an Turnvater Niggeler wird alle Gleichgültigkeit schwinden machen. Es lebe die Turnerei, es lebe die körperliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts!

Amtliches.

Beschlüsse des Regierungsraths:

Oktober 7. Der Unterricht in der englischen Sprache an der Hochschule wird gegen entsprechendes Honorar Hrn. Künzler, Lehrer am Gymnasium in Bern übertragen.

Herr A. Benteli, Privatdozent für technisches Zeichnen und darstellende Geometrie wird auch mit dem Unterricht in der praktischen Geometrie an der Hochschule betraut und sein Honorar demgemäss erhöht.

Oktober 12. Hr. Dr. Georg Sidler wird zum ausserordentlichen Professor der Astronomie ernannt.

Oktober 13. Folgende Lehrerwahlen werden gemäss Gesetz von 27. Mai 1877 genehmigt: 1) Des Hrn. Alex. Hutter zum Sekundarlehrer in Bätterkinden, prov. auf ein Jahr. 2) Der HH. Jaberg und Fr. Egger zu Sekundarlehrern in Mühleberg und zwar definitiv für die laufende Garantieperiode. 3) Der sämmtlichen bisherigen Lehrer an der Sekundarschule Laufen für die neue Garantieperiode, nämlich der HH. H. Eberli, E. Debrunner, G. A. Burkhardt und der Frl. Lina Jermann als Arbeitslehrerin. 4) An der Sekundarschule Kirchberg die Wahl der HH. H. Oberteufer, bisher definitiv, J. U. Segesser, bisher definitiv, Jak. Müller, prov. für nächstes Halbjahr und der Frau Elise Merz, geb. Dick, bisher als Arbeitslehrerin. 5) Des Hrn. Heinrich Stoll, stud. phil. in Basel, zum Lehrer am Gymnasium Burgdorf.

Oktober 11. Zu Lehrern am Seminar Münchenbuchsee werden gewählt: 1) Hrn. Arnold Raaflaub, Sekundarlehrer in Saanen, für franz. Sprache, Geschichte und Turnen, Fächeraustausch vorbehalten. 2) Hr. Pfarrer Hein. Rüetschi in Münchenbuchsee, für Religion in Klasse I und II. 3) Hr. Ad. Stauffer, Lehrer am Gymnasium Burgdorf, für Zeichnen. Zum Mitglied der Sekundarschulkommission Meiringen wird Hr. Steudler, Amtsschreiber gewählt. An das auf Fr. 131,110. 82 devisirte neue Schulhaus in Saignelégier wird der übliche Staatsbeitrag bewilligt.

Ausschreibung.

Biel. Mädchensekundarschule. Die Stelle eines Vorstehers und Lehrers der deutschen Sprache und Geographie, Fächeraustausch vorbehalten. Gründliche Kenntniss der franz. Sprache ist erforderlich. Stundenzahl höchstens 32. Besoldung als Vorsteher Fr. 800, als Lehrer Fr. 2700. Anmeldung bis 23. Oktober beim Präsidenten der Mädchensekundarschulkommission.

(1) Bern, den 13. Oktober 1880. **Erziehungsdirektion.**

Ausschreibung.

Büren, Sekundarschule. Eine Lehrstelle für Religion, Mathematik, Deutsch, Naturkunde und Turnen. Besoldung Fr. 2300. Anmeldung bis 25. Oktober.

Soeben erschien im Druck und Verlag von *F. Schulthess* in *Zürich* und ist in *Bern* namentlich bei **Huber & Cie.** zu haben:

H. Breitinger,

Professor der neueren Sprachen an der Universität Zürich.

Elementarbuch der französischen Sprache

für die Sekundarschulstufe.

15 Druckbogen 8⁰. br. Preis Fr. 2. —.

☞ Daneben existirt auch eine Ausgabe in *zwei* Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis Fr. 1. —), umfasst.

Dieses neue Lehrmittel für das **Französische** ist *speziell* dem Plane und den Bedürfnissen **der schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen** angepasst und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene **Vereinfachung und Concentration des französischen Lehrstoffes** dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine *ruhige* und *gründliche* Behandlung des Gegenstandes zu ermöglichen. (1)

Schulbuch- und Schulmaterialienhandlung

J. Kuhn, Bahnhofplatz, Bern.

Daselbst sind von nun an alle in unsern bern. Volksschulen eingeführten **Schulbücher** und **Schulmaterialien** in guter Qualität und zu gewohnten Preisen zu haben.

Einziges Depot der für die schweiz. Schulen eigens erstellten **illustrirten Schreibhefte.**

Soeben ist daselbst erschienen: **Männerchöre,** I. Heft von Schneeberger in Biel, enthaltend 8 leichte und hübsche Original-Compositionen.

Es empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und den Schulbehörden bestens

(1) [M 117 A]. **J. Kuhn.**

Bernischer Lehrerkalender.

1881.

Sehr viel Notizpapier am Platz des „Tagebuchs", möglichst genaues **vollständiges** Lehrerverzeichniss. Bundesbeschluss betreffend Bezeichnung der metr. Masse und Gewichte. Anleitung zur Verfertigung von Reliefs. Kleine Sammlung von Schulwitzen. — Vortrefflicher Einband.

Erscheint Anfangs Dezember.

Wer den bern. Lehrerkalender voraus bestellt, erhält denselben zum ermässigten Preis von Fr. 1. 50.

Büren, im September.

(2) **Der Herausgeber.**

Lehrerwahlen.

	Im II. Kreis.	
Hofstetten, Unterschule	Köhli Elise, von Kallnach	def.
	Im III. Kreis.	
Oberdiessbach, IV. Klasse	Hofer, Carolina, von Arni	def.
Hübeli II. Klasse	Schaffer, Friedrich. von Mirchel	„
Hähleschwand, II. Klasse	Studer, Marie, von Grafenried	„
	Im IV. Kreis.	
Riggisberg, obere Mittelkl.	Grünig, Eduard, G. von Burgistein	def.
Toffen, Oberschule	Wenger, Samuel, von Pohlern	„
„ Mittelklasse	Amstutz Joh., von Sigriswyl	„
Mettlen, Oberschule	Kurz, Ernst, von Vechigen	„
	Im V. Kreis.	
Heimiswyl, II. Klasse	Reist, Maria, von Oberburg	def.
Busswyl, II. Klasse	Flückiger, Elise, von Rohrbachgraben	„
Rahnflüh, gem. Schule	Frutiger, Joh., von Oberhofen	„
Ersigen, II. Klasse A.	Rupp, Robert, von Reutigen	„
„ III. Klasse B.	Wälti, Anna, von Rüderswyl	„
Bäriswyl, Oberschule	Schär, Joh., von Zauggenried	„
Biembach, II. Klasse	Schläfli, Joh., von Lyssach	„
Hettiswyl, IV. Klasse	Steinmann, A. M., von Hindelbank	„
Oberburg, III. Klasse	Flückiger, Gottf., von Wynigen	„
Rüedtligen, Oberschule	Güdel, Fried., von Ursenbach	„
	Im VII. Kreis.	
M-Buchsee, Unterschule	A. Itten, Joh., von Aeschi	def.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Allmendingen	Oberschule	60	550	22. Okt.
Wimmis	Unt. Mittelkl. [3])	60	550	23. „
Därstetten	Elemetarkl. [3])	50	600	23. „
Schwanden	Oberschule [1])	50	550	23. „
Uebschi	Unterschule	65	550	25. „
	3. Kreis.			
Ortbach	Unterschule [3]) [4])	50	550	21. Okt.
	5. Kreis.			
Höchstetten-Hellsau	Unterschule [3])	50	650	24. Okt.
	6. Kreis.			
Oeschenbach	Oberschule [3])	50	550	22. Okt.
Auswyl	Unterschule [4])	65	550	22. „
Inkwyl	Unterschule [2]) [5])	65	550	22. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Für 1 Lehrerin [3]) Wegen Demmision. [4]) Für 1 Lehrer oder eine Lehrerin. [5]) Für 1 Lehrer.

Berichtigung.

Bei den Schulausschreibungen in der letzten Nummer wurde bei Frittenbach irrthümlicherweise statt für einen Lehrer, für eine Lehrerin gesetzt, was hiermit berichtigt wird.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.